**3. Hafta**

**ALM 125 Edebiyat Bilimi Temel Kavramları I**

**( Grundbegriffe der Literaturwisenschaft I )**

* **7.**
* Der Begriff **Märchen** ist abgeleitet vom mittelhochdeutschen „maere“ (Kunde, Nachricht). Märchen sind Prosaerzählungen, die übernatürliche Elemente enthalten und insofern als frühe Vorläufer der phantastischen Literatur gelten können. Ihre Stoffe stammen aus mündlich überlieferten volkstümlichen Traditionen.
* **Volksmärchen**
* Volksmärchen gelten als einfache Form, d.h. sie sind als vor-literarische Form von mündlicher Weitergabe und Volkstümlichkeit geprägt. Daher rührt auch ihre Formelhaftigkeit, die sich etwa in wiederkehrenden Eingangs- und Schlussätzen äußert. Der Held des Volksmärchens geht stets allein seinen Weg.
* **Die wesentlichen Merkmale des Mӓrchenstils**

- Ort und Zeit der Handlung, wo das Geschehen spielt, wird in Märchen ebenso wenig verraten, wie die konkrete Zeit, in der sich das Geschehen ereignet.

- Die Personen in Märchen sind typische Figuren, wie beispielsweise Könige und Königinnen, Prinzen und Prinzessinen, Handwerker und Bauern oder die böse Stiefmutter.

- Der Charakter der Figuren wird meist nicht näher beschrieben. Wichtig ist, dass sie für einfache Gegensätze wie gut und böse, arm und reich, faul und fleißig, schön und hässlich oder klug und dumm stehen.

- Die Helden der Märchen haben oft Helfer und Gegner, die meistens aus dem Bereich des Fantastischen stammen. Das können sprechende Tiere, Feen, Hexen, Zwerge, Zauberer, Drachen und Riesen sein, die frei erfundene Elemente sind.

* **Die Handlungsstruktur des Märchens**
* Die Handlungen sind oft ähnlich. Menschliche Nöte und Probleme stehen am Anfang, sie müssen überwunden werden.
* Oft begibt sich der Held oder die Heldin auf eine Reise, bei der er meistens drei Aufgaben bewältigen oder Prüfungen bestehen muss, für die er oder sie am Ende eine Belohnung erhält. Dabei stehen ihm wundersame Wesen und Kräfte als Helfer zur Seite.
* Am Ende werden die Bösen bestraft und die Guten siegen. Die Guten sind meist die Kleinen, Jüngsten oder Armen, die aber Gutes tun, anderen helfen und großzügig sind.
* Sie erreichen schließlich Glück und Wohlstand.
* Das Wunderbare wie magische Gegenstände oder Wesen, spielt eine wichtige Rolle und wird als selbstverständlich und natürlich hingenommen.
* **Die Erzählweise und typische Redewendungen**
* Feste Redewendungen wiederholen sich in den einzelnen Märchen, z.B. am Anfang „Es war einmal" und am Ende „Und wenn sie nicht gestorben sind...".
* Dazu gehören ebenso Wiederholungen bestimmter Wendungen, wie auch Zaubersprüche.
* Auch magische Zahlen wie beispielsweise drei, sieben und zwölf werden wiederholt verwendet.
* Das Märchen besteht oft aus einfachen Sätzen und Aneinanderreihungen nach dem „und dann"-Schema.
* **Theorien über den Sprung der Volksmӓrchen**
* Zu welchem Zeitpunkt die ersten Märchen entstanden sind, ist nicht geklärt. Die ältesten archäologischen Spuren von mythischen Ausdrucksformen, zum Beispiel in der Felsmalerei, lassen vermuten, dass diese gleichzeitig verbal ausgedrückt wurden. Dies wäre eine mögliche Begründung für den Ursprung von Märchen.
* Was man sicher weiß: Volksmärchen? stammen in ihrer ältesten bekannten Form aus dem Orient. Von dort aus gelangten sie schon weit vor den Kreuzzügen ins Abendland. Schon in der Antike, später auch im Mittelalter sind sie ein fester Bestandteil epischer Dichtungen. Das gilt zum Beispiel für germanische Heldensagen oder keltisches Märchengut.
* Zunächst gab es über lange Zeiträume nur mündlich weitergegebene Volksmärchen unbekannter Herkunft. Seit es im Mittelalter die Möglichkeit schriftlicher Überlieferungen gibt, werden Märchen auch literarisch festgehalten. - - Die Einführung des Buchdrucks in der Neuzeit sorgte für eine weit reichende Verbreitung.
* Schriftliche Märchensammlungen gibt es in jedem Kulturkreis. Die morgenländischen Erzählungen aus „1001 Nacht“ etwa, die vermutlich im 8. Jahrhundert vom Persischen ins Arabische übersetzt wurden. Über Jahrhunderte wurden sie mit immer wieder neuen Geschichten angereichert und gelten zugleich als ein Stück Weltliteratur.
* Die älteste erhaltene arabische Sammlung von „1001 Nacht“ ist die „Galland-Handschrift“, die um 1450 entstand. Benannt wurde sie nach ihrem Entdecker Antoine Galland (1646-1715). Der sorgte mit seiner zwölfbändigen Übersetzung ins Französische (1704/08) für die europäische Rezeption der orientalischen Märchen.
* **Kunstmӓrchen**
* Im Unterschied zu den Volksmärchen stehen die Kunstmärchen. Sie sind stark von literarischen Strömungen beeinflusst und werden inhaltlich von individuellen Weltanschauungen und Ideen getragen. In der Romantik erreichte das Kunstmärchen deutscher Sprache einen frühen Höhepunkt und bekam wichtige Impulse für seine weitere Entwicklung.
* So lag die Betonung in der Frühromantik auf sehr künstlichen Schöpfungen, welche die Grenzen herkömmlicher Märchen weit hinter sich ließen und sich somit für weniger gebildete Leser schwer verständlich waren. –
* Die Dichter der Spätromantik zogen allerdings den einfachen Märchenton vor. Der prominenteste Verfasser von Kunstmärchen im 19. Jahrhundert war Wilhelm Hauff (1802-1827). Unter anderem erschienen zwischen 1825 und 1827 die Titel „Die Karawane“, „Der Scheich von Alexandria“ und „Das Wirtshaus im Spessart“. Typisch für Hauffs Märchen sind Abenteuer (auch an exotischen Schauplätzen), was sich aus seiner Begeisterung für das Fremde erklären lässt. –
* Von den Gebrüdern Grimm und vom deutschen Kunstmärchen wurde der Däne Hans Christian Andersen? (1805-1875) angeregt. Er ist vielleicht der größte Märchenerzähler des 19. Jahrhunderts. Sein Stil zeichnet sich dadurch aus, das er – im Gegensatz zu den Volksmärchen – einen genauen Ort vorgibt und detailliert beschreibt. Die Sprache ist einfach gehalten, die Nähe zur kindlichen Weltanschauung gegeben. Er wollte das Wunderbare in die Wirklichkeit des Alltags hineinschreiben, ohne eine Kluft zwischen beidem entstehen zu lassen (wie es bei den Romantikern oft der Fall war).
* **8.**
* **Fabel** ist eine Sprossform der Spruchdichtung; bezieht ihre Einsichten aus praktischer Lebensweisheit des Volkes, vermittelt diese durch umfassenden Vergleich an Bespielen, vorwiegend aus der Tierwelt. Verkleidung eines moralischen Lehrsatzes in der anschaulichen Gestalt einer Kleingeschichte.
* Situation der Fabel wird mehr angedeutet als beschrieben. Aus ihrer erwächst meist ein Dialog, der ihr die witzig-satirische oder die moralisch- belehrende Wendung gibt.
* Knappe lehrhafte Erzählung in Vers oder Prosa, in der vorwiegend Tiere (Fuchs-schlau, Wolf-gierig, Lamm-vertrauensselig usw.)

in einer bestimmten Situation so handeln, dass sofort eine Kongruenz mit menschlichen Verhaltensweisen deutlich wird und der dargestellte Einzellfall als sinnhaft-anschauliches Beispiel für eine daraus ableitbare Regel der Moral oder Lebensweisheit zu verstehen ist.

**Fabel von Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781)**

* Äsop und der Esel
* Das beschütze Lamm
* Das Geschenk der Feen
* Das Ross und der Stier
* Das Schaf
* Das Schaf und die Schwalbe
* Der Adler
* **Die Fabel Das Schaf von Lessing**

Als Jupiter das Fest seiner Vermählung feierte, und alle Tiere ihm Geschenke brachten, vermisste Juno das Schaf.

Wo bleibt das Schaf?, fragte die Göttin.

Warum versäumt das fromme Schaf, uns sein wohlmeinendes Geschenk zu bringen?

Und der Hund nahm das Wort und sprach:

Zürne nicht, Göttin! Ich habe das Schaf noch heute gesehen: Es war sehr betrübt, und jammerte laut.

Und warum jammerte das Schaf?, fragte die schon gerührte Göttin.

Ich ärmste!, so sprach es.

Ich habe jetzt weder Wolle, noch Milch; was werde ich dem Jupiter schenken? Soll ich, ich allein, leer vor ihm erscheinen? Lieber will ich hingehen, und den Hirten bitten, dass er mich ihm opfere!

Indem drang mit des Hirten Gebete, der Rauch des geopferten Schafes, dem Jupiter ein süßer Geruch, durch die Wolken. Und jetzt hätte Juno die erste Träne geweint, wenn Tränen ein unsterbliches Auge benetzten.

* **9.**
* **Ironie,** als eine Sprachkunst feiner, verdeckter Spott, mit dem jemand etwas dadurch zu treffen sucht, dass er es unter dem augenfälligen Schein der eigenen Billigung lächerlich macht.
* **Ironie**, kann als eine Verstellungskunst definiert werden, die durch Vernichtung, durch Spott, Enthüllung der Hinfӓlligkeit und Lӓcherlichmachung unter dem Vorschein der Ernsthaftigkeit, der Bildung oder sogar des Lobes, das Gegenteil des Ausgesagten meint.
* Bei **Ironie** als einem Stilmittel handelt es sich um eine besondere Form der Verstellung des Wortinhalts, d.h. dem semantischen Inhalt der Aussage. Der Sprecher verstellt sich, indem er das Gegenteil dessen sagt, was er eigentlich meint, es aber so sagt, dass man dennoch begreifen kann, was er meint, sonst könnte ein Missverständnis entstehen. Ironie kann auch eine literarische, philosophische oder existenzielle Haltung bezeichnen (so z.B. im Wek von Thomas Mann)

**Beispiel aus dem alltäglichen Leben**

Ein Schüler kommt nach Hause und erzählt, dass auf dem Heimweg sein neues Smartphone auf den Boden gefallen ist und nun nicht mehr geht. Die Mutter schaut ihn an und sagt: „Kein Problem. Wir haben es ja!“.

* Das Beispiel ist doppeldeutig und zeigt das Problem der Ironie auf. Ist die Bemerkung der Mutter hierbei ironisch zu verstehen oder sagt sie ihrem Sohn tatsächlich, dass es kein Problem sei, dass das Smartphone kaputt ist? Im Alltag kann diese Frage zumeist durch den Unterton oder andere Ironiesignale beantwortet werden (Mimik, Gestik, Betonung). In literarischen Werken ist das allerdings meist schwieriger.
* Wichtig ist hier, dass die Äußerung der Mutter nur dann ironisch zu verstehen ist, wenn die Familie eigentlich kein Geld zur Verfügung hat und der Sohn das auch weiß. Das bedeutet, dass beide Seiten wissen, dass es kein Geld gibt und es problematisch wäre, ein neues Handy zu kaufen. Gäbe es aber große finanzielle Rücklagen, wäre die Aussage nicht ironisch zu werten, da sie die Wahrheit zum Ausdruck bringt.

**Ein zweites Beispiel**

Ein Mann kommt nach Hause. Der Hund hat die Wohnung verwüstet.

Mann: Das ist ja eine schöne Bescherung!

* Dieser Beispielsatz meint offensichtlich das Gegenteil und ist somit ironisch gemeint. Er ist außerdem ein Beispiel dafür, dass es mitunter feststehende ironische Formulierungen gibt, die in der Sprache gebräuchlich sind. Der obige Satz meint im Deutschen meist das Gegenteil und eher selten das, was er bekundet.

Die Beispiele sind ironisch zu verstehen. Das kann entweder aufgrund von Ironiesignalen sein (Zwinkern, verstellte Stimme und andere Signale, die darauf verweisen, dass etwas anderes gemeint ist) oder auf dem Wissen beruhen, dass etwas anders gemeint sein muss. Haben beide Seiten ein gemeinsames Wissen, braucht es keine weiteren Signale. Für Außenstehende ist die Ironie dann schwer zu deuten.

* **10.**
* Die **Parodie ist eine** verzerrende, übertreibende oder verspottende Nachahmung eines bekannten dichterischen Werkes, einer Person, einer Handlung oder eines Zustands unter Beibehaltung der gegebenen Form auf einen anderen, nicht dazu passenden Inhalt. Während das Orginal im Bewusstsein noch vorhanden ist, wird aufgrund von Assoziationen eine Verbindung zum deformierten Original hergestellt. Das Resultat ist die Kritik, die sich in Form von unterhaltender Komik zeigt.
* Die Parodie kann sich auf Werke, Stile und Gattungen beziehen. Sie lässt sich in sämtlichen Künsten (Film, Musik, Literatur etc.) finden, wobei sie außerdem in allen literarischen Gattungen (Epik, Drama, Lyrik) auszumachen ist.
* Parodien in der Literatur finden sich über bekannte Werke schon in der Antike und lassen sich in sämtlichen Literaturepochen sowie literarischen Strömungen nachweisen. Nachfolgend einige Beispiele, die die Vielfalt der Gattung bezeugen.
* Margites, 6. Jh. v. Chr. (Vorlage: Homers Werke)
* Don Quijote von Miguel de Cervantes-Saavedra, 1605/1615 (Parodiert Ritterromane)
* Faust. Der Tragödie dritter Teil von Friedrich Theodor Vischer, 1862 (Vorlage: Faust)
* Herr der Augenringe von H. N. Beard und Douglas C. Kenney, 1969 (Vorlage: Herr der Ringe)
* Barry Trotter von Michael Gerber, 2002-2004 (Vorlage: Harry Potter)

**Beispiel Ein sehr kurzes Märchen von Michael Ende**

Hänsel und Knödel,

die gingen in den Wald.

Nach längerem Getrödel

rief Hänsel plötzlich. "Halt!"

Ihr alle kennt die Fabel,

des Schicksals dunklen Lauf:

Der Hänsel nahm die Gabel

und aß den Knödel auf.

* Dieses kurze und einfache Gedicht ist als eine Parodie auf das Grimmsche Märchen "Hänsel und Gretel" zu verstehen. Da das Grimmsche Märchen , also das Orginal in dem Bewusstsein der Kinder verankert ist, werden sie sich der parodisierenden Nachahmung sofort bewusst